

Zwischen den Deutschen und der Deutschen Volkspartei fand eine Besprechung über die Frage der Benennung eines Kommissars zu Verhandlungen mit den Polen statt. Den Büttnermäßige besteht Aussicht auf Schließung eines Kompromisses, welches dahin geht, mit der Benennung des Kommissars gleichzeitig eine Erklärung abzugeben, welche besagt, daß diese Benennung keine Anerkennung der Genfer Entscheidung bedeutet.

Die Deutschnationalen verlangen die Überprüfung des Reichstages.

Berlin, 24. Okt. Die deutschnationale Fraktion des Reichstages hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in welchem gefordert wird: In der Benennung eines Bevollmächtigten liegt eine grundsätzliche Zustimmung zu den Forderungen der Rote. Deshalb kann die Entscheidung über die Benennung eines Bevollmächtigten nicht ohne den Reichstag erfolgen. Zu unserem Bedauern ist der Reichstag bis heute noch nicht einberufen. Die einstweilen mit der Führung der Regierungswürde betrauten Mitglieder des bisherigen Kabinetts sind seinesfalls dazu berufen, über die Benennung eines Bevollmächtigten ohne den Reichstag zu entscheiden. Deshalb beantragen wir, daß der Reichstag rechtzeitig vor Ablauf der in der Note vom 20. Oktober gestellten Frist zusammentritt.

Die französische Presse für Wirth.

Paris, 23. Okt. Der „Temps“ schreibt: Mag der Sturz des Reichstags Wirth provisorisch oder endgültig sein, seine Verdienste kann man nicht vergessen. Aufrecht, republikanisch und mit Grund davon überzeugt, daß Deutschland seinen Rang in der Welt erst einkommen kann, wenn es sein Wort hält, habe er den Ultra-reaktionären widerstanden. Er habe entwaffnet und er habe besiegt. Wenn Reichstags Wirth wieder zur Macht gelange, wäre die Lage gefährlich, da man jetzt den Beweis habe, daß seine Gegner ihn ja nach ihrem Willen stützen können. Niemals vielleicht seit dem Waffenstillstand ist es notwendiger gewesen, Deutschland eine starke und einheitliche Front entgegenzustellen.

„Gaul“ hält die Wiederkehr Wirths für die wieseste Lösung im Hinblick auf die deutschen Interessen.

Gustave Hervé erklärte in der „Victoire“: Jetzt, da Reichstags Dr. Wirth keine Gesetze (I) gemacht habe, wünsche man in Frankreich im Interesse des republikanischen Deutschland, daß er sein Ministerium neu bilden und die Macht wieder ergreife.

Englische Schnauze nach Wirth.

London, 24. Okt. Zum Rücktritt des Kabinetts Wirth schreibt „Observer“, es sei im Interesse der Vernunft zu wünschen, daß Wirth wieder ans Amt komme. Dies liege sehr im Interesse Deutschlands. Wirth sei die bei weitem stärkste und beständige Persönlichkeit welche die Nachkriegspolitik Deutschlands aufzuweisen habe.

Milliardenverluste des preußischen Finanzministers in Oberschlesien.

Berlin, 24. Okt. Durch die vom Reichskonservatrat sanktionierte Entscheidung des Völkertribunals über Oberschlesien erleidet der preußische Finanz folgende Verluste: Bergwerke- und Hüttenanlagen im Wert von etwa 265 Millionen Goldmark, dazu kommt der Wert der abzutretenden unerschöpflichen Felder mit 210 Millionen Goldmark, ferner der Verlust an Forsten und Domänen mit einer Fläche von 702 Hektar im Wert von 5 400 575 Goldmark.

Massenflucht aus Oberschlesien.

Berlin, 24. Okt. Die Abwanderung aus Oberschlesien hat in den letzten 24 Stunden ungeheuren Umfang angenommen. Die Züge sind derzeit überfüllt, das die Entente-Kommission Maßnahmen gegen die Massenflucht ergreifen mußte.

Politische Einbrecher.

Berlin, 24. Okt. Heute morgens um 7 Uhr wurde in Katowitz in dem Hotel „Goldener Stern“, in dem sich die Geschäftsräume des deutschen Ausschusses befinden, ein Einbruch verübt. Die mit Revolvern bewaffneten Banditen erzwangen beim Haussiebzehn die Herausgabe der Schlüssel. Die Diebe drangen slobann in die Geschäftsräume ein, entbrannten gewalttätig die Schränke und schlepten aus dem Sekretariat Aktenbündel und sämtliche Stempel fort; auch einige Wertpapiere wurden mitgenommen.

Die Beisetzung König Ludwigs verschoben.

München, 24. Okt. Die Überführung der Leiche des ehemaligen Königs Ludwig nach München kann wegen der augenblicklichen politischen Lage nicht erfolgen und mußte auf unbestimmate Zeit verschoben werden.

Herabsetzung der amerikanischen Besatzung.

Washington, 24. Okt. Ein Funkbericht der „Newark Times“ meldet aus Washington: Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland um ungefähr 120 Offiziere und 7875 Mann verringert werden. Es verbleiben in Deutschland ungefähr 227 Offiziere und 5217 Mann.

Die Gründe für die Niederlage des Sozialismus.

Aus Berlin wird dem „C. D.“ mitgeteilt:

Die Männer der sozialistischen Parteien in Berlin, „Vorwärts“ und „Freiheit“, verbreiteten sich den Kopf über die Gründe der schweren sozialistischen Niederlage bei den Großberliner Wahlen. Der Bruder zwist unter den „Arbeiterparteien“, die Ungewissigkeit der Wähler und die rege därtigste Agitation, das sollten die Umstände sein, die an dem Wahlausfall die Schuld tragen. Die eigentlichen Gründe sind das aber doch noch nicht. Denn jeder Berliner weiß, daß die Wahlagitation der bürgerlichen Parteien bei weitem nicht über deren Mittel und organisatorischen Apparat erhöhte. Auch wurde von der Rechten der Wahlkampf nicht mit der Sache und Geduldigkeit geführt, die in der sozialistischen Presse und den Tagesblättern aller sozialistischen Parteien geradezu Orgien feierten. Die Agitation der Bürgerlichen hatte es auch nicht nötig, diese wilde Wahlkampf mitzumachen, denn die vergleichsweise Anstrengungen der Sozialisten fanden bei den Wählern vielfach überhaupt keinen Glauben mehr, sie dienen nur dazu, die Sozialisten selbst bloßzustellen. Sogar sozialistisch organisierte Arbeiter gaben offen zu, daß sie das Treiben ihrer Parteifreunde anwidern. Noch mehr schadete den Sozialisten der brutale Terror, mit dem Element aus ihrem Lager die bürgerliche Wahlkampf zu unterbinden suchten. Es ist ja nicht abzuleugnen, daß für diese rohen Ausströmungen die Hauptverantwortung die Presse der Sozialisten, an ihrer Spitze der „Vorwärts“, trägt, die sich in den letzten Wochen in Aufzügen zu solchen furchtbaren Gewalttaten förmlich überboten hat. Also weniger die rege därtige Agitation als vielmehr die abstoßenden Formen der eigenen sozialistischen Agitation haben den Parteien der äußeren Linien viele Wähler gelöst, und nicht gerade die schlechtesten.

Über die Unwirksamkeit der Wähler zu Wahlen ist überhaupt eine wohlselige Absindung mit dem Ernst der Tatsachen. Diese Unwirksamkeit muß doch ihren Grund haben. Meistens wollen diese Wählermassen, die den roten Parteien folgen, weil sie sich von ihnen viel versprechen, jetzt nicht mehr mitmachen? Zweifellos, soll sie das Betrachten zu den sozialistischen Parteien verloren haben, weil sie sich von ihnen entfremdet, ja getrennt fühlen. Sehr richtig stellt die Freiheit als besonderes bemerkenswert fest, daß die Deutschnationalen, die vor der Revolution in Berlin kaum mehr eine Rolle spielen, heute die weitauft stärkste bürgerliche Partei darstellen. Es hat sich eben seit der Revolution eine gewaltige Wendering vollzogen, zu Nachteil der schwierig siegreichen Sozialisten. Bis zum November 1918, und auch noch in der ersten Zeit nach der Revolution, konnten die Sozialdemokraten und dann auch die von ihnen abgesetzten Unabhängigen einen ungemein erfolgreichen Stimmengang damit treiben, daß sie den Himmel herunterwerfen, für den Fall, daß sie ans Land rückten. Schall nur die selbstsichere, korrupte und verrotete bürgerliche Gesellschaft zum Teufel gejagt sei, sollte unter sozialistischer

Herrschaft das goldene Zeitalter allgemeines Sozialistischen Wahlberechtigung beginnen. Was sollte reichlich, gut und billig für jedermann zu haben sein; so mochten sich diese Verpredungen in den Köpfen der Wähler aus, besonders verlockend lebhaftesten während der Kriegsjahre mit ihren allmählich wachsenden Einschätzungen. Heute, drei Jahre nach der Revolution, erscheinen alle Verheißungen der Sozialisten wie der blutige Kahn. Sie haben uns an der Rose herumgeführt und betrogen, das ist das bittere Gefühl, das überall in der Masse zum Ausbruch kommt. Jemand in Berlin hat mir Proben von sozialistischer Wirtschaft erzeigt, die wie Märchen klingen. Kein Wunder, daß selbst unter den Janitoren eingeworbenen Anhängern der roten Partei der Glanz an die Leute vom Aufkunftsstaat wandt wird, und daß die Wähler massenhaft aufstehen. Die Sozialisten haben ihren politischen Credit verloren; es wäre kaum noch nötig, daß sich die Agitatoren ihrer feindlichen Bruderparteien gegenseitig als Volksschädiger verschreien.

Um der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ wissen auch sehr gut, daß dies der eigentliche Grund der so schweren sozialistischen Wahlniederlage in der alten roten Hochburg Berlin ist. Sie hätten sich aber, das zu erwähnen. Dann sie würden ja damit zugeben, daß es sich um mehr als eine erhebliche Schlappe, um mehr als eine verlorene Schlacht. Die drei Jahre sozialistischer Herrschaft seit der Revolution ist längst sozialistische Wirtschaft, haben der gesamten sozialistischen Bewegung einen Schaden zugestellt, der nie wieder gut zu machen ist. Der Ausfall der Berliner Wahlen ist nur ein Symptom einer Gesamtentwicklung, die einen gänzlichen Umschwung herbeiführen wird.

Deutsches aus Finnland.

Aus Helsingfors wird geschrieben:

Die deutschen Ferntinder und Studenten haben nun schon präzise Zeit in der Heimat von ihren freundlichen Sommerfreunden im dankbaren Lande der tausend Seen berichten können. Vielleicht versteht sich das Verhältnis zwischen den kleinen Bliegerländern und den wiederkehrenden Kindern zu einem starken Bande. Deswegen hört man aber nicht weniger Deutsch auf den Straßen, und man hat auch sonst den Eindruck, daß anderer Politik zum Trotz der Einfluss des deutschen Elementes im Lande nicht abnimmt. Die Staatspolitik geht ja ganz andere Wege. Der enge Zusammenhang mit den „Rundfunk“ bindet Finnland an so deutlichfeindliche Mächte wie England, Lettland und vor allem Polen, und stellt es ganz unter die Führung Frankreichs, das die größten Anstrengungen macht, seinen Einfluss im Osten zu stärken. Aber die lebenden natürlich gewachsene Besitzungen sind sicher als die Krönung der Politiker. Die alte Blutsbrüderlichkeit vom Kriege her wirkt noch immer nach. So wurde in den letzten Tagen wieder ein Denkmal enthüllt, das gemeinsam Deutschen und Finnländern in graniterner Schrift die Worte trägt: „Fürs Vaterland und Finnland gefallen“. Wie viele solcher Denkmäler mit deutscher Inschrift erhalten sich jetzt schon in allen Teilen des Landes!

Die Denkmalsentfernung in Lovisa wurde zum feierlichen Erinnerungsfest des Schulkörpers von Ostpreußen und brachte eine Reihe prächtiger Reden. Auch der deutsche Geistliche Dr. Wallroth sprach, wie die Blätter berichten, mächtig und ergriffend. Leider verläßt uns der neue Vertreter Deutschlands, nachdem er kaum warm geworden ist, um nach Riga zu gehen. Beregends sucht man nach einem Sinn in diesem seltsamen Wechsel der deutschen Diplomaten. Der Schaden aber liegt auf der Hand. Persönliche Beziehungen, die die Vertreter anderer Mächte ungefähr immer weiter ausspannen und vertiefen können, werden bei den Deutschen immer wieder rücksichtslos zerissen ...

Aber ich will ja vom Erkennen des deutsch-finnländischen Bande sprechen. Eine große Rolle haben die Feiern in Norddeutschland, namentlich die „Nordische Woche“ in Lübeck, gespielt, von denen die Presse berichtet. Auch sportliche Aufführung ist von großer Bedeutung bei der überwiegenden Stellung des Sports in Finnland. Ich will nur an die deutschen Fußballspieler erinnern, die am 20. September die Heimsaison antraten. Daß die Deutschen am ersten Spieltag den Finnländern gleich blieben, um zweiten geschlagen wurden, kommt nicht in Betracht. Wer der großartige Empfang, der ihnen bereitet wurde, war eine Propaganda für Deutschland vorläufig. Man denkt jetzt nur, daß beim Betreten des Spielfeldes das Dreieck Deutschland, Deutschland über alles“ intoniert, wobei sich die etwa 6000 Zuschauer erhoben und die Hüppter entblößten.

Schließlich will ich in diesem Zusammenhang auch noch die aufklärende deutsche Schule in Helsingfors erwähnen, deren Schülerzahl leicht wieder beträchtlich gewachsen ist. Ein erweitertes Dolmetschermaterial und reichliches Lehrmittelmaterial geben der jungen Schule ein besseres Gewand. Die Zahl der Lehrkräfte ist vermehrt. Die Anzahl des hervorragenden Pädagogus Direktor Brod aus Petersburg wird demnächst erwarten. In den Räumen der Schule wurde am 20. September auch ein neues deutsches Bildungsinstitut eröffnet, das den Namen „Germanisches Institut“ trägt. Es will deutsche Wissenschaft und Sprache vermitteln und umbelebten Lehrer und Hochschülern leichtsinnige Reisen an die deutschen Hochschulen wankhafte zum Teil erleben. Man kann hoffen, daß diese deutsche Bildungsstätte sich gleichfalls entfalten wird.

Deutsche Angelegenheiten.

* Fremdenkontrolle. Die sächsische Regierung erklärt jetzt die schon angeduldige Verordnung über die Fremdenkontrolle, wonach jeder über 18 Jahre alte Ausländer sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft bei den Polizei anmelden muß. Ausgenommen ist, wer im Beisein dieser Polizeibehörde nicht länger als 24 Stunden bleibt. Pass oder Passausweis müssen vorgelegt werden. Die Vermieteter sind verpflichtet, sich vor der Anmeldung binnen 48 Stunden nach der Aufnahme zu vergewissern. Wird die Anmeldung nicht nachgewiesen, muß der Vermieter dies anzeigen. Ausländer dürfen länger als drei Wochen Unterstand erlangen, dann beziehen, wenn ihnen dieses von Polizei und Wohnungsnamt genehmigt ist.

* Durchbrechung des geheimen Wahlrechts. Der Dresden Bürgerrat hat an den Rat zu Dresden folgende Eingabe gerichtet: „In der Stadtvorberordnung vom 20. Oktober hat der Stadtverordnete Meine der Antrag gestellt, die Stimmabgabe bei den Stadtverordnetenwahlen geschiedlicher Stellvertreter festzulegen zu wollen. Der Dresden Bürgerrat sieht in diesem Antrag einen Versuch, die Geheimhaltung der Stimmabgabe zu durchbrechen, um das festgestellte Ergebnis vorwahlpolitisch ausnutzen zu können. Dieser Antrag hat unter den Frauen eine beispiellose Erregung hervorgerufen, da sie fürchten müssen, daß aus der Veröffentlichung ihrer Stimmabgabe ein erheblicher Druck erworben könnte, der leichter dazu führen würde, sie ihre Stimmrechte zu verlieren. Die Annahme des Antrages von Seiten des Rates der Stadt Dresden würde eine Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Rechts bedeuten, wonach die Wahlen unbekannt geheim zu erfolgen haben.“

* Drohender Zusammenbruch der Reichsfinanzverwaltung? Vom Bund Deutscher Reichsfinanzbeamten wird geschrieben: In der Landes- und in Versammlungen ist in letzter Zeit wiederholt die Meinung geäußert worden, die Durchführung der neuen Reichssteuergesetze werde durch die Finanzbeamten sabotiert. Der Bund Deutscher Reichsfinanzbeamten legt gegen eine derartige Verhinderung der Finanzbeamten auf das entschiedenste Vermahnung ein. Wenn es bloß noch nicht gelungen ist, die neuen Reichsteuern vollständig zur Abgabe zu bringen, so hat dies keinen Grund in der außerordentlichen Kompliziertheit und Schwierigkeit Durchführbarkeit der neuen Reichssteuergesetze, in der später Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen und ihrer noch späteren Verstellung an die Amtsstellen usw. Wenn einem Zusammenbruch der Reichsfinanzverwaltung vorbeugezt werden soll, darf eine erhebliche Vermahnung wenigstens des Büropersonals nicht länger hinwegsehen werden.

* „Böller“. Der Thüringer Gastwirtsvorstand hat neuerdings Untersuchungen von vier aus neun bekannten Thüringer Brauereien durch das Lehrungsamt in Gotha veranlaßt. Dabei hat es sich herausgestellt, daß das angebliche Böller, das 12 bis 18 Prozent

Stammzölzgegenwart enthalten sollte, wirklich kaum mehr als 6 Prozent enthielt.

* Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Eine Veröffentlichung des schweizerischen Ministeriums für soziale Fürsorge erweckt die Arbeitslosigkeit im September ihren tiefsten Stand, da in der ganzen Schweiz insgesamt nur 28 000 Personen staatliche Unterstützung bezogen.

Aus, 25. Okt. Im Wissenschaftlichen Verein sprach am vorherigen Sonnabend Studienrat Hans Spengler über die Kulturbedeutung der Mathematik in Spranglers „Untergang des Abendlandes“. Spengler geht in seinem Werk von der Mathematik aus. Der Mathematik als Ordnung des Gewordenen und Ausgedehnten liegt die Zahl zugrunde, die ein bedeutendes Kultursymbol darstellt. Sodie Kultur hat besonders auf dem Theaterspiel beruhende Raumausfüllung. Das entspricht ein bestimmter Zahlentypus, eine bestimmte Mathematik. Spengler unterscheidet sechs Mathematiken: die arabische, die chinesische, die griechische, und die abendländische. Der Vortragende erläuterte diese Besonderheiten und stellte die Entwicklung der modernen Mathematik in ihrem Grundzuge dar. Er betonte, daß Spenglers Darstellung nicht immer den geschichtlichen Sachzügen entspricht und möchte besonders gegen seine Aussage von der griechischen Mathematik Einwände geltend. Der realistische Grundgedanke ist auch vom Standpunkt der Mathematik aus abzulehnen. Dogmen hat Spengler unterstrichen des Berufs, die symbolische Bedeutung der Mathematik und die wichtige Stellung, die sie im Rahmen der Kultur einnimmt, hat erkannt und gebührend gewürdigt zu haben. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an. Den schwierigeren Stoff verstand der Vortragende in sehr fühliger Form zu bieten, sodass die Zuhörer den Ausführungen vom Anfang bis zum Schluss mit dem größten Interesse folgten, was dann auch in lebhaftem Beifall zum Ausdruck kam.

Aus, 25. Okt. Zu Handelsrichtern beim Landgericht Zwischen sind die Herren Hugo Böhme und Generaldirektor Gerdt ernannt worden.

Aus, 25. Okt. Oberjustizreferat Wünsche ist zum Justizinspektor befördert worden.

Aus, 25. Okt. Infolge Errichtung zweier Rüstlager kann die Eröffnungseröffnung des Vereins der Kunstsiede mit Goethes „Faust“ morgen nicht stattfinden.

Schneeburg, 24. Okt. Am 17. Oktober verstarb, 60 Jahre alt, in Sachsenburg i. B. Frau Mathilde Jungnickel geb. v. Brandenstein, die Witwe des früheren Schneeburger Bezirkskommandeurs.

* Hohenstein-Ernstthal. Eine 32 Jahre alte Frau erlitt während des Wäldewochen einen Krampfanfall, wobei sie mit dem Gesicht in die mit Wasser und Wäsche angefüllte Waschwanne fiel. Sie fand darin den Erstickungstod.

* Leipzig. Das Ehrenmal für die Gefallenen des Süds. Regiments vor dem kleinen Weiher des Kriegerhains auf dem Südfriedhof, vor der Alten Kriegerhain des hierfür bekannten Bildhauers Wil. Howard geschaffen, wurde unter Teilnahme von zahlreichen Angehörigen des Regiments am Sonntag vom Feld-Kommandeur Oberstleutnant a. D. v. Arnim enthüllt. Er stritte in feierlichen Worten die Geschichte des Regiments und hob hervor, daß überall, wo es eingesetzt gewesen, kein Ehrenschild stehendlos geblieben sei. Über hundert Damen, Offiziere und Mannschaften durchzogen, stehen auf schlichten Tafeln, die vor dem Denkmal aufgestellt sind.

* Leipzig. Als der Militärverein Sellerhausen für sein 50jähriges Stiftungsfest beging, zog eine Menge von etwa 200 Personen unter Vorantritt einer roten Fahne heran und schickte eine Worte, bestehend aus dem Parteidiktat der USPD, Heinrich, und zwei Parteigenossen, in die Gaststube. Heinrich schrie: „Winnen 10 Minuten muß der Saal geräumt sein, sonst räumen wir.“ Einer der Genossen rief: „Draußen sitzen 2000 Männer!“ Es entstand eine allgemeine Panik und bald war der Saal leer. Das Schöffengericht verurteilte jetzt Heinrich wegen Drohung mit Gewaltmaßregeln zu zwei Wochen Gefängnis.

* Leipzig. Auf noch ungewöhnlichste Weise geriet die zum Rittergut 300jähriger schützige Schäferin in Brand. Das Schäferhaus ist ganz ausgebrennt. Ungefähr 60 Hühner, Kühe und Wiederkäuer sowie eine 100 Jahre alte Hofe wurden ein Raub der Flammen.

* Leipzig. Hunderte von plattdeutschen Standortmännern aus dem radikal Lager haben es am Montagabend erreicht, den Vortrag des Generals v. d. Golz „Die deutsche Kultur im Osten“ unmöglich zu machen. Diese Genossen zogen in Scharen vor den Haupteingang zum großen Festsaal des Centraltheaters und saßen dort ab, als sie geschlossen und durch Polizei gesicherte Tore fanden. Von den Straßenecken wurden die üblichen, heiterlichen Ansprüche an die Menge gerichtet. Natürlich schlichen auch nicht die obligaten Brüderlein; mit Stöcken wurde losgeschlagen und mit Steinen auf Wohlfeile geworfen, so dass es leider auch einige Verletzte gab.

Aus den Parteien.

Der wegen der innerpolitischen Lage aufgehobene Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde auf den 1. und 2. Dezember nach Stuttgart einberufen.

Neues aus aller Welt.

* Hochwasser an der Unterelbe. Infolge des orkanartigen Sturmes herrscht auf der Unterelbe Hochwassergefahr. In den tiefer gelegenen Städten Hamburgs hat die Flut bereits die Straßen überflutet und ist in zahlreiche Kellerräume eingedrungen. Die Rats sind fast an der ganzen Elbe überwintern. Der Personenvorstand auf dem Strom mußte zum größten Teil eingestellt werden. Vor der Überflutung ist ein noch unbekannter großer Dampfer auf Grund gesunken und anschließend schon vollgelaufen.

* Der Orkan in Skandinavien. Ein furchtbarer Orkan hat Sonnabend und Sonntag in Skandinavien große Schäden angerichtet. Die Dampfschiffverbindung zwischen Österreicher und Norwegen musste eingestellt werden. Ganz waren die telegraphischen Verbindungen mit Deutschland unterbrochen. In den baltischen Häfen sind zahlreiche Fahrzeuge untergegangen oder beschädigt worden. In Norwegen steht ein heftiger Schneesturm ein.

Teifler & Co., Schwarzenberg, Sa.

Fernruf Nr. 563 und 780

liefern ab Lager bzw. Werk:

Aluminium,
Messing,
Zink- und
Weiß

Bleche
aller Art.

Trocken-
Schwarz-
Stücke- und
Auszug

Teifler & Co., Schwarzenberg, Sa.

Fernruf Nr. 563 und 780

kaufen:

Altmaterialien

Erschließbare
in geschlossener
Ladungen

Die Wander-Ausstellung: "Der Säugling und seine Pflege"

Kommt vom 2.-9. November nach Schneeberg.
Zu ihrer Einführung wird Herr Dr. med. Nipoldahl am Donnerstag, den 27. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr in der Bürgerkulturrhalle

Lichtbilder

über dasselbe Thema vorführen.

Frauen und Jungfrauen, Männer und Väter, kommen alle!

Vorverkaufs-Eintrittskarten zur Ausstellung können von Donnerstag, den 27. Okt. an im Wohlkramamt (Rathaus Zimmer 17) und in der Ortskrankenkasse zu Schneeberg zu 1.50 Mk. gekauft werden.

Derselbe Lichtbilder-Vortrag findet für Griesbach und Lindau am Sonnabend, den 29. Oktober, abends, in der "Goldene Höhe" statt.

Wohlfahrtspflegebezirk Schneeberg-Griesbach.

Reinhold-Braun-Abende

Der Dichter Reinhold Braun spricht über
"Deutsche Kultur und Gegenwart"
und rezitiert aus eigenen Werken in:
Aue: Mittwoch, den 26. Oktober,
Lößnitz: Donnerstag, den 27. Okt.,
Schneeberg: Sonnabend, d. 29. Okt.

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges
Babenholzstr. 21 22 Fernbucheck 782

Dienstag bis Donnerstag, d. 25.-27. Okt.
Der große zweitstellige Sensations- und Abenteuer-Hilm:

"Jagd auf Schurken."

(Das Uchtgroßenzauber, 1. Teil)

6 Akte.

Hauptrollen: Edith Bonn, F. Falkenberg,

Hof-Nietor.

Made, die Tochter eines reichen Amerikaners, bat es sich zur Aufgabe, gezielt einer organisierten Einbrecherbande das Handwerk zu legen. Dank ihrer au erordentlichen Klügheit und Gewandtheit besteht für die gefährlichsten Abenteuer erfolgreich und bringt die berüchtigten Spaden zur Strecke.

Yoshikawa.

Die Liebesstadt der Japaner.

Die abenteuerlichen Ereignisse eines Vorkriegs. — 5 Akte.

Hauptrolle: Heinz Schröder, Sabine Gega

Täglich Anfang 6 Uhr.

Beginn der leichten Vorstellung gegen 8, 9 Uhr.

Theater in Neustädte „Karlsbader Haus“.

Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags:
Schüler - Vorstellung.

Wilhelm Tell.

Im gültigen Kupferstück Hugo Dennerlein, Dir.

Tauschermühle.

Mittwoch, den 28. Oktober, von 7 Uhr ab
Geschäftsführer: Reunion. Deutsche
Dielenmühle. Tänze.

Hotel Ratskeller, Schwarzenberg.

Großspiel, 28. Oktober 1921.
Geschäft erster Berliner Bühnen-Aktielle
einmal. Operettengeschäft: Die Scheidungsreise.

Operette in 3 Akten von Leo Walter Stein.

Mühle von Hugo Hirsch.

Hauptdarsteller: Wer wird denn weinen,

wenn man auseinander geht.

Am Berlin 380 Aufführungen.

Preise der Woche im Vorortenhaus in der Helmerstr. 1000.

Wochtg.: Spezial 8.— Mark, 1. Platz 5.— Mark.

Steuer wird extra erhoben. — Aufführung 7 Uhr.

Mont. der Vorst. 8 Uhr. Ost. Platz 10. Brodbeck.

Einige Mittwoch empfohlen.

Fr. Bierhausbratwürste

Wilhelm Günther, Schwarzenberg, Alberstraße.

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

1000 Dosen prima Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Sibol, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

5000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Sibol, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

Fernruf Nr. 563 und 780

liefern ab Lager bzw. Werk:

Bleche
aller Art.

Trocken-
Schwarz-
Stücke- und
Auszug

Metallabfälle
oder Art

Altmaterialien

Fernruf Nr. 563 und 780

kaufen:

Altmaterialien

Erschließbare
in geschlossener
Ladungen

Anzug-, Kostüm-, Mäntel- und Paletot-Stoffen

Alfred Michel
Tuchhandlung
Aue / Carolatstr. 7
Kein Laden

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

Staff Karsten!

Für die zu unserer

Vermählung

in so reicher Weise dargebrachten Glückwünsche danken wir herzlich.

Georg Unger und Frau
Helene geb. Unger.

Neuwelt 1. G., den 25. Okt. 1921.

Für die anlässlich der
Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Postsekretär Fritz Lietz
und Frau Lenchen geb. Koch.

Beierfeld (Erzgeb.), im Oktober 1921.

Seedes Quantum altes Gold und Silber
hauft zu
allerhöchstem Tagespreise

Oskar Männle, Goldschmiedemeister,
Schwarzenberg, Schloßstraße 24.

Garnkissen

(1 Stück 40 Mark) hat sofort abzugeben
G. G. Wagner, Schönig, Rue 106.

6 Stück soll neue Fenster

100 x 1.70 m mit 4 Bildern, komplett verlegt
und angez. (Gitterbänder) auch als Doppel-
fenster zu verwenden nur Stück zu Ma. 220.—
zu verkaufen. Schwarzenberg, Sa.
Dennertstrasse 2, III.

Zu verkaufen:
Zudrücksalzmaschine,
Luftgebläse für Gaslöskschen,
Sprengdaken, 3 Parallelzublätter, 1 Gas- und
1 eiserner Dose und „Sea“-Bedarfsartikel.
Beierfeld Nr. 44.

Fahrrad zu verkaufen. Schneeberg, Grundstr. 632

1 Drehstrom-Motor 5 PS. mit Anlasser.
1 Drehstrom-Motor 0,65 PS.

zu verkaufen. Neuwelt, Schwarzenbergerstr. 13.
Zu beschlägen von abends 6 Uhr ab.

Ein kleiner, junger, brauner Dackel
entlaufen. Kennzeichn.: 2 alte Steuermärchen.
Gegen Belohn. abzugeben Goldammer, Überoda.

Meinen dackelbraunen Hund (Ober-
mann), weiss am Sonnabend,
den 15. 10. abends in der Nähe des Herrn Dr. Se-
dach's Wohnung, von einem Auto überfahren worden
sein soll, und von einigen jungen Leuten in Wil-
hermsdorf berücksichtigt wurde. Magazin über den
Verlust dieses Hundes, bitte ich gegen gute Belohn-
ung im Gathaus zur Sonne in Schwarzenberg,
Marie, zu melden.

Eine junge Zug- und Zughub verkaufst
Max Niedel, Unterkirchstr. 24
Zuweile auch gegen Schlachtrind.

Eine hochtragende Zug- und Zughub
nicht zum Verkauf. Lauter Nr. 56.

Guterhaltener Ziegenföll, Raum für 2 Ziegen und
Kaninchen, preiswert zu verkaufen.
Lauter, Weltmeierstr. 6122.

1 Jagdhund
angefangen. Abzuholen
Schorlau, Schwarzenberg 12.

Felle kaufen zu höchsten Tages-
preisen. A. Schäfer,
Kürschnermeister,
Schwarzenberg a. Bahn.

Henko Henkel's Wasch-
Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausrat.
Hersteller: Henkel & C. Düsseldorf

Fernruf 1459.



Fernruf 1459.

Am Dienstag, den 25. Oktober ab 10. steht ein großer Transport

erstklassige prima

Oldenburger, sowie ganz schwere

dänische und belgische 1½ und 2½ jährige

Oldenburger, belgische Arbeitspferde.

Paul Gräßle, Pferde-Großh., Zwischen.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

1000 Dosen prima

Leberwurst

1 und 2 Kilogramm, im Auftrag zu verkaufen.

Koch, Siborlau, Gaffholz „Zum Sibol“.

Bestell. 319 und Schwarzenberg.

„Durch.“

Von Oberst a. D. G. Richter.

Schwer liegt die Hand des Schicksals auf dem deutschen Volle. Wir treinen von Gott und aller Welt verlassen. Abgelaempft, milde und muttig wollen die Deutschen unter der Wucht des Schlags verzagen, den die Feinde uns jetzt durch den Raub und die Zerstörung überwältigen zu lassen. Heiliges deutsches Land soll uns verloren gehen. Deutsche Germania steht in tiefer Trauer über den Verlust von hunderttausenden ihrer Kinder das Haupt. Die wichtigste Waffe unseres wirtschaftlichen Lebens soll uns entzogen werden und alles, was wir seit unserem Zusammenbruch im Kampf gegen den feindlichen Vernichtungswillen wieder aufbauen, scheint umsonst getan. Feindlicher Misstrauß will uns ins Werk, in unseren Lebensraum tragen, indem sie die Quelle unserer Arbeitskraft verschließt. Nachdem die Feinde uns im Schmiede und Vertragwerk von Verfolgung alles genommen hatten, mowat sich unsere staatliche Macht gründete, das Reichsheer und die Marine, nachdem sie weiter durch jenes von ihnen beschworene Willkürsprechen Deutschland willentlich verstimmt, uns die Kolonien geraubt, die Handelsflotte gefangen, die Abteilungsleitung unter die Fuchtel ihrer Schwarzen gestellt, uns eine Arzengeschädigung von 300 Millionen ausgebildet, sich über unser gesamtes Staatsleben das Aufsichtsrecht eingesetzt und uns entmündigt hatten, hatten sie nur noch eins zu fliehen: unsere Arbeitskraft und unseren Arbeitswillen. Sindem sie uns zwangen, sie zu arbeiten, haben sie unseren Arbeitswillen verengt und unsere Arbeitsleistung zu einer solchen Höhe gebracht, daß wir mit unseren Produkten ihre Arbeitsmärkte lehmen ließen. Sie rissen die deutschen Arbeitgeber und es wurde ihnen bang vor. Nun wollen sie wieder los. Deshalb greifen sie zu den Verwaltungsmittel und überantworten an das soule, wegen seiner Arbeitsunlust schon jetzt verkommenen Völkern das überflüssige Röhren und Erzeugnis, auf dem unsere Arbeitsmöglichkeiten beruhen. Wie müssen den Feinden zugeben, daß sie uns den schwersten Schlag seit Versailles zugelegt haben, und daß sich ihre gemeinsame Willigkeit kaum noch überstehen lassen wird. Wir gestehen unserem Feinde, den Franzosen, die trotz ihres Willkürsprechens und unserer Wehrlosigkeit vor uns noch jetzt in letzter Angst sitzen, daß uns ihr neuer Umgang das Leben noch schwerer macht, als ihre bisherigen Maßnahmen. Dennoch gelingt es ihnen, durch den überflüssigen Raub unter Arbeitsleben zum Stillstand zu bringen, dann ist unser Leben überhaupt gefährdet, dann steht die Siedlung zu sein. Wie dürfen auch nicht glauben, daß sich die Franzosen deshalb in ihrem Vorhaben beirren lassen, weil ihr Widerstand und ihr gesamtes Staatsleben von unserer Arbeitsleistung völlig abhängt und unser Tod ihren Untergang noch menschlicher Voransicht zur Folge haben wird. Die Franzosen sind keine Menschen von klarer Einsicht. Ihr Hass und Nachgefühl gegen uns, ihre jämmerliche Feige Angst vor uns haben Verstand und Vernunft bei ihnen völlig ausgeschaltet. Lieber nehmen sie den eigenen Untergang in Kauf, als daß sie das deutsche Volk leben lassen. Und die Völker, die gelehrten Schüler der Franzosen, suchen in widerlicher Nachahmungslust ihre französischen Meister zu übertriften. Ebenso wenig haben wir zunächst von den Engländern zu erwarten. Auch sie fürchten unsere wirtschaftliche Kraft. Im Übrigen sind wir ihnen, nachdem wir unsere staatliche Selbstständigkeit preisgegeben haben und als Vundessogenen auf lange Zeit für sie nicht mehr in Frage kommen, nichts anderes als das verdächtige Schäferobjekt in ihren Händen mit Frankreich. Amerika ist angemeldet von der europäischen Mischwirtschaft und hilft sich von Europa fern. Auch non dom wird uns vorläufig keine Hilfe kommen.

Dieser ganze Ernst der Lage muß unserem Volle zum Bewußtsein kommen. Es kommt immer noch in törichten durch nichts gerechtfertigten Hoffnungen auf fremde Hilfe oder im Glauben an irgendeinen von irgendwoher kommenden Glücksfall und glaubt sich den Sport selbst zu können, seine Kräfte im Kampf gegen den Volksgenossen auszutoben. Dieses Seelen sind vorüber. Wer noch nicht an die Wehrhaftigkeit glaubt, wird sie bald am eigenen Leibe spüren. Die Not wird ihn zu der Ekelnsin zwingen, daß des ganzen Volles Not seine eigene ist, und daß er sich nur dann retten kann, wenn sein deutscher Bruder, seine deutsche Schwester, ihm hilft, daß er selbst verloren ist, wenn er sie töschlägt. Er wird einsehen lernen, daß der dumme, blöde Klassenkämpfendane das größte Verbrechen gegen sich selbst ist, daß der Kampf der Parteien, der alles zerstört, der Streit um die Freiheit, ob wir unter republikanischer oder monarchischer Staatsverfassung unter-

Dasein fristen sollen, völlig ungeeignet ist und hinter der Notwendigkeit weit zurücktritt, Zustände zu schaffen, in denen wir überhaupt leben können. Wie bilden eine Gemeinde von Entziehern und Verfolgern, die sich nur durch unangemessenes gegenseitiges helfen erhalten kann.

Diese Erfahrung braucht unter Volk. In den schweren Zeiten, die uns jetzt wiederum bedrohen, braucht es weiter eine starke und zielführende Führung durch Männer, die uns energisch, tapfer, klug und weise regieren. Wir brauchen keine Republikaner, keine Monarchen, keine Deutschnationalen, keine Volkssozialisten, keine Demokraten oder Sozialdemokraten, sondern nur deutsche, volkstumsdurchdringende ganz Männer, die an die Zukunft ihres Volles glauben und unterstellt von derartigen Feinden Gunst und Wohlgefallen von dem Gedanken der Zukunft, den Weg gehen, der das deutsche Volk aus tiefer Finsternis wieder hinauf emporhebt. Aus welchem parteipolitischem Lager diese Männer stammen, ist völlig gleichgültig, wenn sie nur, auf ihren hohen Posten gestellt, ihre Pflichten dem Volle gegenüber charaktervoll erfüllen. Gott schaute uns solche Männer, und wie alle wollen Ihnen folgen. Allen kindlichen Wünschen zum Trost wird unter solcher Führungsschaft das große, deutsche Volk auch diejenige Prüfung bestehen und aus dem Weltentwirren, der feindlicher Vernichtungswillen gegen den gesamten Deutschen Staat, künftiger Zug und Trug, kindliche Riedertracht geschaffen haben und verhindern, als Sieger hervorzugehen, während Franzosen und Polen in der Hölle verharren, die sie uns breiten wollen. Deutsches Volk, du bist allein, allein auf dich gestellt. Extrem das. Hilf dir selbst und dein Gott wird dir helfen.

Derlliche Angelegenheiten.

* 11. Co. Ruth. Landessynode. Vor Eröffnung der Sitzung am Montag steht die Präsident der Synode mit, daß der Synodalrat von Carlowitz, Leibstadt, sein Synodaleamt niedergelegt hat und daß an seiner Stelle das Kirchenteilregiment Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg berufen ist. In den Finnlandstaaten der Synode wird anstelle des ausgeschiedenen Herrn von Carlowitz Synodalrat Kaufmann Schatzwächter, Leipzig, und in den Verfassungsausschuß anstelle des Synodenrats Siegert, Chemnitz und Dr. v. Thümmel, Pirna, die Synodenrats Müller, Tharandt, und von Rostitz-Wallwitz, Taucha, gewählt. Das Gehalt des Landesvereins der Kirchenmusikallinen Beamten Sachsen, des Kirchenchorverbandes der co.-luth. Landeskirche, des Kantors i. R. Krömer, Leipzig-Schleußig und des Kirchenvorstandes in Reichenau, das Kirchendiensstliche Einkommen der Kirchschulehre und seine Personalsberechtigung betr., werden als durch die Gehegebung für erledigt erklärt. Dasselbe geschieht mit der Eingabe des Kirchenvorstandes der Chorale Stollberg, betr. eine Einpruchserklärung in Bezug auf die Kirchensteuern. Ein Gehalt des Vereins der katholischen Kirchenbeamten, die Wahrung der Rechte der Kirchenbeamten bei der Trennung von Kirche und Staat betr., wird dem Landeskonsistorium als Material überwiesen. Ebenso wie im Anschluß daran gestellte Antrag des Synodenrats Ruthius, daß den Berufsschülern der Innere Mission, wenn sie in kirchliche Dienste übergehen, die in der Innern Mission verordnete Dienstzeit auf ihr Besoldungs- und Ruhehaltsdienstalter angerechnet werden möchte. Das Gehalt einiger Pastoren-Konferenzen, die Abholzung der Ortschafts-Einführung für die Geistlichen Sachsen betr., wird wegen der soeben erst erfolgten Neuregelung der Geistlichenbefreiung einstimmig für vorläufig erledigt erklärt, obwohl man über die Dauer dieser Einteilung einig ist.

* Das Reformationsfest wird nach wie vor am 31. Oktober (also am kommenden Montag) gefeiert. Es ist auch noch bürgerlicher Feiertag. Nur das alte Feuer und der Feuerjahrabschluß sind nicht mehr bürgerliche Feiertage.

* Die Kartoffelpfanne. Die Nachrichtenstelle des Staatskanzlei schreibt: Das Wirtschaftsministerium hat sich trocknen überliegender Gemüse veranlaßt getragen, die Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zum Erlass eines Verbotes der Kartoffelausfuhr aus Sachsen zu beantragen. Um jedoch zu verhindern, daß daraus ein Überschussländler ein gleiches Verbot erlassen, hat es gleichzeitig erlassen, etwa für Überschussgebiete beantragte Genehmigungen auszuweisen nicht zu erlässt. Weiter hat es den Fleischernährungsminister erlaubt, zu verlassen, daß im ganzen Reich Händlern, die dem Landwirt unangemessen hohe Preise bieten oder zahlen, sofort der Handel mit Kartoffeln unterstellt wird. Endlich hat es den seiner Verwaltung unterstehenden Staatsgärtner den Ver-

lauf von Kartoffeln nach außerstädtischen Gebieten untersagt. Ob Güter sollen ihre Kartoffeln vorzugsweise an Gewerbetreibenden abgeben und sich beim Verkaufe an die Preise halten, die die Ernährungskommission des Landesfachverbandes jeweils feststellt. Das Reichsministerium angesehen zugunsten der Räte zu treffen, nicht dem Wirtschaftsministerium, zurzeit reicht nicht zu. Am nächsten Donnerstag findet eine Konferenz der Ernährungskommission aller Länder statt, am darauffolgenden Tag wird die Kartoffelpfanne an erster Stelle steht. Die dort fallenden Entscheidungen müssen abgewartet werden, da die Landesregierungen im Befehl vom 20. August von Vollmachten sind, die es ihnen ermöglichen, zugunsten der Verbraucher einzutreten. Die südlichen Landeshauptmannschaften sind erneut erinnert worden, daß bestehende Ausfuhrverbote ungültig sind. Die Verbraucher müssen es unterstützen, ihre Behörden zu solchen Ausfuhrverboten zu dringen, weil sonst eine andere Verbraucher in höherer Not gebracht werden.

* Ausgleichsermäßigung beim Steuerabzug. Artikel 6 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitsschutz vom 11. Juli 1921 läßt die Ausgleichsermäßigungen für Werbungsdienste beim Steuerabzug vom Arbeitsschutz nur zu für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 geschoben und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitsschutz. Der Reichsminister des Finanzas hat infolgedessen bestimmt, daß in den Fällen, in denen der nach Ablaufung der abgelaufenen Zeit ab erreichte Steuerbetrag von 10 v. H. geringer ist als die Ausgleichsermäßigung, eine nachträgliche Verlängerung nach dem 31. Oktober 1921 nicht stattfinden darf. Bei dem Satz von 180 Mark jährlich zur Abgeltung der noch § 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abgabe handelt es sich um einen Haushalt, bei dessen Auflösung bezw. damit verzögert werden ist, den tatsächlichen Kostenaufwand des Arbeitnehmers einer Nachprüfung zu unterziehen.

* Aufrechterhaltung der Unwuchthof in der Ungefießestellung. Mit dem 31. Dezember 1921 läßt die Gruppe der Stadtjugend freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 ab. Versicherer, deren Unwuchthof in diesen Jahren nicht aufrecht erhalten ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die schließenden freiwilligen Beiträge bis zum Schluß dieses Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlarten zu benutzen, auf denen Name und Anschrift, Geburtsstag und -ort sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, eingetragen sind. Zur Erhaltung der Unwuchthof müssen in jedem Jahre mindestens zehn Rienheimer mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oben mit sogenannten Erleichterungen (s. B. Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Ferner können Angestellte bis zum 31. Dezember 1921 Pflichtbeiträge, deren Entrichtung aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grunde unterblieben oder zur Erhaltung der Unwuchthof notwendig ist, nämlich oder teilweise nochentrichten oder die Stundung bei der Reichspensionsversicherung für Angestellte beantworten.

Nach § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Juli 1921 über Abendkasse des Versicherungsgesetzes für Angestellte erhalten Empfänger von Ruhegeißel oder Hinterlebenrente nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte dann keine Beihilfe, wenn sie eine solche bereits aus der Invalidenversicherung beziehen. Diese Annahme ist mit dem 1. Oktober 1921 gegenstandslos geworden, da seitdem die Invalidenversicherung keine besonderen Beihilfen mehr, sondern einheitliche erhöhte Leistungen gewährt. Infolgedessen erhalten vom 1. Oktober ab auch diejenigen Empfänger von Ruhegeißel oder Hinterlebenrente nach dem Versicherungsgesetze für Angestellte eine Beihilfe, die bis zu diesem Tage eine Stundung bei der Reichspensionsversicherung begegnet haben.



Gesprengele Geisseln.

Roman von Hans Schulze.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Georg hatte die drei Tage bis zu Rüthe Sinderodes Eintreffen in Ostpreußen in einem eingeschüchterten Zustande von Unruhe und innerer Erregung verbracht, der ihm nur mit der freudigen Spannung der Kinder in den letzten Stunden vor der Sicherung am Weihnachtsabend vergleichbar schien.

Mit aller Gewalt hatte er sich am Nachmittage ihrer Ankunft bezwingen müssen, seinem Versprechen gemäß vom Bahnhof Nahmefeld fernzubleiben; immer wieder hatte es ihn getrieben, sein Pferd zu satteln und nach Sinderode hinüberzutreten, um dort im Walde verstreut wenigen in Vorbeizügen ein flüchtiges Bild des Geistes zu erschaffen.

Die Stunden des Sonnabends, die ihn noch von dem zum ersten Weihnachten mit Rüthe bestimmten Sonntag trennten, waren ihm in wachhafter Spannungsterke verstrichen.

Eine törichte Angst wehte in ihm, daß durch irgend ein unvermutetes Hindernis des Nebengebäudes noch vielleicht in legte Stunde vereilt werden könnte; vorgeblos suchte er durch allerhand zweckloses Pantieren in Hof und Stall der zweitägigen Unruhe seines Wesens zu wöhnen.

Und als endlich der Sonnabmorgen anbrach mit der vollen Pracht eines sonnenklaren Spätsommertages, da schien es ihm ganz unzählig, daß er ihr heut wirklich und wahrhaftig wieder gegenüberstehen, sie sehen und sprechen sollte, und noch während des Auftriebens beschlich ihm auf einmal eine geheime Furcht, daß er doch vielleicht eine Träume und durch ein plötzliches Erwachen aus seinem vermeintlichen Glück wieder fällt in die kalte Wirklichkeit zurückzufest werden kann. —

Über dem Herrenhaus von Domrowo wallte noch keiner Feiertagsfeier, als Georg jetzt über die Gartenterrasse in den Park hinaustrug.

Er wandte sich zunächst um den Westflügel des Schlosses nach den Wirtschaftsgebäuden, um dort die Räder für das auf dem See entstehende Boot zu holen und sich gleich bei der Wasserküche und einer Toile Rasen umzutun.

Der große, unregelmäßig gepflasterte Hof lag einsam und verlassen; seit 4 Uhr wurde trog des Sonnlangs auf den Feldern gearbeitet; die Erde kamte keine Rücksicht auf die kieferlichen Bedürfnisse und nahm alle verfügbaren Kräfte in Anspruch.

Ein Schwarm von Tauben, die mit graziösen, wippenden Schritten auf den bemoserten Steinen der weiten Bassins und Wiesenstände hin und her trippelten und die seinen Schnäbelchen den

trüben Fluten nehten, schwang sich bei seiner Annäherung mit weichelnden, knatternden Flügelschlägen auf das hohe, steile Dach der Inspektorenwohnung.

Aus den langgestreckten Stallungen tönte zuweilen dumpf das Vieh herüber; hier und da sah man durch die halboffenen Türen die Mägde noch bei der Melkerarbeit; die Seihuber Hirten, schüttend schossen die weißen Milchstrahlen in die schmalgezackten Eimern.

So schnell es das holzige Pfosten erlaubte, ging Georg noch der Deutlichkeit hinüber und verweilte hier wie allmorgendlich ein paar Minuten bei der alten, dicken Wandstange, die ihn von Kindesbeinen anvergessen und ihm auch heute ein Rädchen Raffes auf der warmen Herdplatte vorsichtig zurechtegestellt hatte.

Dann schlug er sich wieder in den Park und nahm die Richtung des Wassers.

Nach langem Rumpfe war es ihm endlich gelungen, bei Rüthe, die sich anfänglich zu leiselei Heimlichkeiten vor dem Vater hatte verstoßen wollen, ein Rendezvous auf der „Insel“ durchzuführen, wie des kleinen, genau in der Mitte des Sees zwischen Sinderode und Domrowo gelegene Eiland allgemein kurz genannt wurde.

Die „Insel“ war eine weitabgehende, schmale Landeherhebung, von wichtigen Höhenketten eingefasst, in denen umgedrehte Scharen von Wasservögeln ruhten.

Ein niedriger Wald nahm den größten Westteil der Bodenfläche ein, während das kleinere östliche Landgebiet hauptsächlich aus feuchtabaren Weidenwiesen bestand.

Hier erhob sich auch, nur wenige Meter über dem Wasser- spiegel, unweit eines kleinen, als Landungplatz benutzten Bucht eine alte, versallene Fischerhütte, in deren Dachraum man das auf der Insel gehauene Holz aufzuhbewahren pflegte, bis es bei passender Gelegenheit per Kahn nach Domrowo hinübergeführt wurde.

Ein Schimmer der Sonnenlicht umwabte die Uferwinkel des verlassenen Eilands.

Hier hatte einst der Quäker und Tertianer Stetten ein abenteuerliches Robinson- und Indianerleben geführt, wenn er in den Sommerferien vom Danziger Gymnasium heimgesommen war und sich ein paar verwegene Schulkameraden zur Gesellschaft mitmachte.

Wie oft hatte nicht die alte Hütte den bedrangten Sommertagen als Blockhaus gedient, das in erbittertem Kampfe gegen die belagerten Slinge und Knoppen verteidigt wurde!

Umwelt des Eingangs vegetierte noch immer das als Weidenbaum, an dem die kleine, die Herta, die sich stets als „Vaterblume“ oder „Tochter des Grünen Strahls“ mit Begeisterung an den Spielen der Jungen beteiligt hatte, anbrachte.

Umgebaut schwieg eine kleine, vorwölbige Welle mit schwankenden Seiten auf den schwankenden Wiesen, oder der laue Wind rauschte leise in den schwankenden Rollen des hohen Strohs.

Zu diese Jugendherinnerungen tauchten im sanften Durchmesser unwillkürlich wieder in Georgs Seele auf, als er sein Boot mit kräftigen Rückschlägen auf die schmale, weiß leuchtende Komengabe hinuntertrieb, um den sonst bis weit in den See hinein wühlenden Rüche in einem breiten Rausch eine begrenzte Aufschwung zu setzen.

Die ganze Umgebung erschien ihm im allgemeinen unerträglich, nur vielleicht noch etwas mehr verwildert und mit jungen Stangenholz und Brombeergrätzlappern verwachsen, an dem bereits die ersten blauschwarzen Beeren schimmetten.

An der alten Hütte war das vielfach gesetzte, moosbewachsene Dach auf einer Seite vom Winde halb heruntergespielt; die Eingangstür hing schwach und morsch in den verrosteten Angeln, und die kleinen, schiefenlosen Fenster starrten wie lächlich in den schwärmenden Morgen hinaus.

Ein kleiner Hang breitete sich gleich hinter der Sandbank unter einem weitwachsenden Baldachin von Gelbgewächsen.

Ganz bis zum Wasser hinauf zog sich ein dicker Moosteppich, dunkelgrün und leuchtendgrün; in den glockenförmigen Blümchen funkelten noch, Diamanten gleich, silberne Saatropfen; dahinter um den Stamm eines mächtigen Holunderbusches ein lippig maltesches Gewirr von Röteln, Düseln und frischroten Rosellen.

Georg nahm die Rüder ans dem Boot und fuhr sich dann auf dem schwelenden natürlichen Moospolster einen sonnigen Platz.

Durch die überhängenden Zweige der alten Eiche schaute der See mit unergründlichen Augen schelmisch zu ihm empor, in wunderbarer Klarheit wie ein leuchtender Saphir den blauen Sommerhimmel widergespiegelt.

Schwelen schwoll eine kleine, vorwölbige Welle mit schwankenden Seiten auf den schwankenden Wiesen, oder der laue Wind rauschte leise in den schwankenden Rollen des hohen Strohs.

Wie ein unendlicher Frieden, ein weites, wundervolles Rahmen lag es über der morgentlichen Einöde.

Georg zog die Uhe. Sehn Minuten vor sieben

Um sieben Uhr hatte Rüthe ihr Erscheinen auf der Insel gesezt.

Wit empuldigen Bilden musterte er das Sinderodes Ufer und starrte dann wieder neids auf das weiße Blätterblatt seiner Uhe.

Rüthen tranken ihn mit fünf Minuten von der Bollerung des liebsten Tagestrunkes, und nun gewohnt er aufzuhören, wie sich auf einmal eine weiße Gestalt aus dem Schattenkreis des jenseitigen Waldes herauslöste.

Mit einem einzigen Sprunge stand er auf den Füßen.

Rüthen kam eilig

Turnen, Sport und Spiel.

Glänzende Beilage des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Erholung und Körperpflege.

In unserer heutigen Zeit, wo wir schon so früh den Ernst des Lebens fühlen müssen, tut dem Körper nach aufstrebender Arbeit im stauenden Büro oder in der Fabrik nötig, das man nicht auf die leichten Schulter nehmen. Auf diesem Gebiete wird aber heutzutage schwer gelüftigt; denn viele glauben, es sei eine Erholung, in einem dumpfen Auto sich Schaufilme anzusehen. Das ist keine Erholung das schadet der Gesundheit mehr, als es nützt. Die einzige Erholung nach der Arbeit ist der Sport. Und ein beruhigend betriebener Sport eracht uns auch das vollkommen wieder, was wir im Laufe des Tages durch aufreibende Arbeit verloren haben.

Unter allen Leibesübungen, die als Erholung nach der Arbeit in Frage kommen, nimmt wohl das Schwimmen die erste Stelle ein. Hierdurch soll natürlich keine andere Verbesserung in Ihren Verdiensten geschmäler, noch an Ihrem Wert gezwischt werden.

Schon im Sinne der Körperpflege ist der Schwimmsport an erster Stelle zu sehen, wie das Essen und Trinken, das zeigt uns schon das Verhalten des Menschen. Über auch schon das Gedot der Reinhaltung unseres Körpers bedingt ein stärkeres Baden und es gibt wohl niemand, der nicht schon den Genuss eines erquickenden Bades am eigenen Abend gespült hätte, wo die flüssigen Wellen zugleich mit dem uns anhaftenden Schweiß und Staub einen Teil unserer Sorgen mit entföhren. Kommt nun zu dem Bade das Turnen im Wasser, das Schwimmen, so erkennt man erst richtig den Genuss des Bades an.

Beim Schwimmen treten nicht nur die Arme und Beinmuskeln, sondern auch die Bauchmuskeln, die Muskeln des Rückens u. w. in Funktion. Die Tätigkeit der Arme beim Schwimmen wirkt auf den ganzen Oberkörper ein, die Schultern werden kräftig zurückgedrückt, die Brust dehnt sich aus, wodurch die Lungen nicht Raum bekommen und sich ihrerseits erweitern und kräftigen können. Fühlt doch beim Schwimmen vor allem die hohe Brust auf. Es bietet also das Schwimmen dadurch, dass die Lungen ständig frische Luftzufuhr erhalten und bis auf das äußerste ausgedehnt werden, ein vorsichtiges Mittel zur Vorbeugung von Lungenerkrankungen. Die erhöhte Zustandserhaltung ist bis in die äußersten Lungensphären, wo sich hauptsächlich durch oberflächliches Atmen die verdeckten Krankheitszeichen anzuzeigen. Das Schwimmen ist deshalb ein gesuchter Streiter im Kampfe gegen die Tuberkulose.

Gern kommt die Tätigkeit der Brust nicht nur diesen, sondern dem ganzen Unterkörper zugute, wodurch die Unterleibsorgane eine wichtige Kräftigung erfahren, weshalb das Schwimmen auch für das weibliche Geschlecht von unfehlbarem Wert ist. Wer nicht nur die Frau, alle müssen für ihre Gesundheit sorgen, doch sie im Kampfe des Lebens auf der Höhe ihrer Kraft und Eleganz bleiben. Nach des Tages Arbeit benötigt der Organismus eine Ausspannung und das ist ihm im Schwimmen am besten gegeben. Durch die klühe Freische des Wassers werden die Lebewesen wachgerufen und mit hellen Farben Augen sieht der Schwimmer aus dem ihm lieben Element.

Noch ein weiteres Moment spricht sehr zu Gunsten. Während bei den meisten Sportarten mit der Zeit eine Erbildung und Erhöhung eintritt, die eine Ablösung erforderlich machen, wird beim Schwimmen das erklärte Nutzen durch die niedrigere Temperatur des Wassers abgekühl und zugleich führt dasselbe einen wohlthunenden, beruhigenden Reiz aus und drückt die überflüssige Lebenslust etwas herab.

Das Wasser berellt die Haut von Staub, Schmutz, Schuppen usw. und öffnet so den Poren zur Entfaltung ihrer Tätigkeit den Weg. Das Schwimmen gewährt demnach den Menschen an Reinlichkeit und Hauptpflege.

Wohl hat der Schwimmsport noch viele Gegner, die glauben, das sei „unmöglich“ oder dergl. Kein das ist das Schwimmen nicht. In diesem heißen Sommer, wo sich überall, trotz energischer Verbote der Stadtverwaltung sämtliche Geschäfte der Badeanstalten haben, ist endlich der Anfang gemacht worden, das Schwimmen zum Volkssport zu machen. Das Schwimmen nach Allgemeinheit des Volkes werden! Erst dann, wenn sich beide Geschlechter ohne Scheu und ohne Hintergedanken im Bade bewegen können, ist der erste Schritt ausführbar getan. Solange allerdings die Familienbibliothek, wie eben im Mittelalter, die Badestühle, die Bruststühle unter einer und unstilllichen Handlungen sind, geht es noch sowieso mit uns. Solange ist noch Trennung der Geschlechter erfordert.

Deutschland ist ein armes Land geworden, es muß starken mit seinem Eigentum umgehen, aber hier seien wir einen neuen Reichtum an Volkssport und Heimatliebe aus den Tiefen unseres Volles herauquellen. Diese Kraft zu erhalten und zu fördern, wird die Aufgabe unserer Jugendzieher und Volksschüler sein. Sie müssen dafür sorgen, daß diese Kraft nicht unnütz vergeudet wird und daß die Städte

geschenken werden zur Erholung und Körperpflege, die Sportplätze und Schwimmhallen und Wanderherbergen, zur Erziehung und Erholung unseres Volles.

Bitterfeld, 20. Okt. Der Bezirk Schwarzenberg hilft am 20. Okt. nachm. 1 Uhr seine lebendige Feierstunde.

2. Ringturnen: Ried (Oberstufe), Beelitz (Unterstufe); Barren (Oberstufe), Schwarzenberg; Barren (Unterstufe); Werd (Oberstufe), Beelitz (Unterstufe); Werd (Unterstufe), Schwarzenberg. 3. Rücken. Anschließend Versammlung. Turnfeuerwerk. Dieser Turnstunde soll als Gedenktag gelten: „Nicht wützen, wo wir stehen, mein, weitersehen!“ Darum sei jeder Verein stark vertreten, bringt eure besten Jugendturner mit, lohnt im Geiste noch einmal das vergangene Jahr vorübergegangen und uns im nächsten, turnerischen Sinne unserer Arbeitsplan für das kommende Jahr zuzutragen. Turnfeuerwerk! Es gibt viel Arbeit, ich erinnere an unser Bezirksturnfest, das ein kleines Gauturnfest war. Lohnt uns die Erfahrungen auszutauschen, damit der Bezirk den guten Ruf, den er sich im Bau erworben hat, auch beibehält zum Segen unserer deutschen Turnfeste. Ganz besonders lade ich unser altes Turnstunde ein, die nicht schon den Genuss eines erquickenden Bades am eigenen Abend gespült hätte, wo die flüssigen Wellen zugleich mit dem uns anhaftenden Schweiß und Staub einen Teil unserer Sorgen mit entföhren. Kommt nun zu dem Bade das Turnen im Wasser, das Schwimmen, so erkennt man erst richtig den Genuss des Bades an.

Beim Schwimmen treten nicht nur die Arme und Beinmuskeln, sondern auch die Bauchmuskeln, die Muskeln des Rückens u. w. in Funktion. Die Tätigkeit der Arme beim Schwimmen wirkt auf den ganzen Oberkörper ein, die Schultern werden kräftig zurückgedrückt, die Brust dehnt sich aus, wodurch die Lungen nicht Raum bekommen und sich ihrerseits erweitern und kräftigen können. Fühlt doch beim Schwimmen vor allem die hohe Brust auf. Es bietet also das Schwimmen dadurch, dass die Lungen ständig frische Luftzufuhr erhalten und bis auf das äußerste ausgedehnt werden, ein vorsichtiges Mittel zur Vorbeugung von Lungenerkrankungen. Die erhöhte Zustandserhaltung ist bis in die äußersten Lungensphären, wo sich hauptsächlich durch oberflächliches Atmen die verdeckten Krankheitszeichen anzuzeigen. Das Schwimmen ist deshalb ein gesuchter Streiter im Kampfe gegen die Tuberkulose.

* 14. Okt. Am 27. und 28. Oktober werden in den Nächtspielen in Schneeberg Zeitlupeaufnahmen gezeigt von leichtathletischen Übungen. Diese Art des Filmes wird sonst in den Kinos nicht gezeigt. Ihre Eigenart besteht darin, dass in kürzer Zeit viele Aufnahmen gemacht werden und dann so langsam auf der weißen Wand erscheinen, dass die einzelnen Phasen der Bewegung, d. i. die Technik, deutlich erkennbar ist. So kann jedem, der sich die rechte Technik aneignen will, der Vortrag des Kinos für diese Tage nur empfohlen werden. Gut heill! Euer Dr. Klausmeyer.

Abschlusswettkampf der Turnabteilung des Jungmannvereins zu Eue.

Am Sonntag, den 18. Okt. standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;
2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.
3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

Während diese Rennen bei prächtigem Wetter ausgetragen wurden, mifchte das Breitensportturnen am Sonntag, den 25. Oktober, unter strömendem Regen stattfinden. Hans Wilschke legte die schlechteste Strecke von 2,5 Kilometern in 9 Minuten zurück und erlangte somit den Siegpreis. Zum Dreikampf am Vormittag hatte sich die Turnabteilung vollständig eingefunden. Im Hundertmeterlauf, Angelstoß und Weitprung gelang jeder sein können. Am Abschluss kamen dann die Sieger.

Am Sonntag, den 25. Oktober, standen sich auf der Wallstraße neun Faustballmannschaften zum Wettkampf gegenüber. Vier Stunden lebhaften Spiels zeitigten folgende Ergebnisse:

1. Klasse: 1. Turnverein Jahn Eue, 7 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 6 Punkte.

3. Jungmännerverein Calau, 3 Punkte.

2. Klasse: 1. Jungmännerverein Hartmannsdorf, 4 Punkte;

2. Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse: Jungmännerverein Eue, 2 Punkte.

3. Klasse.

1.30 Uhr Concordia 3 — Lößnitz 3, Schiedsrichter Willert-Stauff.

2.30 Uhr Langenbach 1 — Hartenstein 2, Schiedsrichter Grabner-Gaudenz.

4. Klasse.

2.30 Uhr Alberoda 2 — Concordia 3, Schiedsrichter Schellert-Langenbach.

Um 21. Oktober (Reformationsfest).

5. Klasse.

2.30 Uhr Hartenstein — Eue, Schiedsrichter Wendler-Oehmig.

6. Klasse.

2.30 Uhr Alberoda — Bernsdorf, Schiedsrichter Dausmann-Eua.

7. Klasse.

2.30 Uhr Alberoda — Bernsdorf, Schiedsrichter Ernst Giebel-Görlitz.

1.30 Uhr Euer — Grünhain, Schiedsrichter Wunderlich-Bitterfeld.

2.30 Uhr Ebenstock — Lößnitz, Schiedsrichter Schott-Lauter.

8. Klasse.

2.30 Uhr Ebenstock — Lößnitz, Schiedsrichter Lüters-Schneberg.

Solbrig.

Erstmals wird am kommenden Sonntag unsere Auswahlmannschaft gegen einen erstklassigen, seit sechs Monaten ungeschlagenen, ausländischen Gegner ihr Können beweisen. Rapid-Karlsbad, der führende Verein des Westgaus in Deutschösterreich wird seine beste Elf stellen, gegen die unsere Freunde eine harte Ruh zu finden haben werden. Rapid-Karlsbad sind Spieler vom besten Ruf und seit 6 Monaten noch ungeschlagen. Unser die Aufstellung „Rapid“ werden wir noch eingehender berichten.

Karlsbad spielt am 31. Okt. in Schneeberg.

Schneeberg, 26. Okt. Am Montag, zum Reformationsfest findet in Schneeberg (Schönheitheim) das läufige Revanchspiel Concordia 1 gegen die Auslands-Elf „Rapid 1“ Karlsbad statt. Rapid steht im Westen Deutschösterreichs im besten Ruf und ist seit 6 Monaten noch ungeschlagen. Unser die Aufstellung „Rapid“ werden wir noch eingehender berichten.

Schneeberg, 26. Okt. Am kommenden Sonnabend, den 29. Okt., abends 7 Uhr findet im Vereinslokal „Schönheitheim“ die konstitutive Versammlung der beiden Sportvereine